



Geschäftsbericht 2012

Mit freundlicher Empfehlung überreicht Ihnen der Vorstand
der Volksbank Hameln-Stadthagen eG den Geschäftsbericht
für das Jahr 2012.

Inhalt

Organe und Leitung	6
Bericht des Vorstandes	8
Unternehmensporträt – Meinberg Funkuhren GmbH & Co. KG	14
Unternehmensporträt – Obstbauer Wedeking	20
Jahresabschluss (ohne Anhang)	26
Lagebericht	28
Vorschlag für die Ergebnisverwendung	44
Bericht des Aufsichtsrates	45
Jahresbilanz zum 31.12.2012	46
Gewinn- und Verlustrechnung	48
Impressum	50

So erreichen Sie uns

Hauptstellen

Hameln	05151 207-0
Stadthagen	05721 781-0

Geschäftsstellen

Am Sonnenbrink	05721 9765-0
Baarsen	05285 99099-0
Bad Pyrmont	05281 6051-0
Bodenwerder	05533 9747-0
Emmerthal	05155 621-0
Hameln, Bahnhof	05151 96299-0
Hameln, Mertensplatz	05151 95636-0
Hessisch Oldendorf	05152 94709-0
Holzhausen	05281 9402-0
Lauenau	05043 9116-0
Lügde	05281 9805-0
Münchehagen	05037 9707-0
Neuenknick	05705 9400-0
Niedernwöhren	05721 9777-0
Nienstädt	05721 9778-0
Pollhagen	05721 9773-0
Rodenberg	05723 9448-0
Sachsenhagen	05725 9404-0
Tündern	05151 82208-0
Vahlbruch	05535 95196-0
Wiedensahl	05726 969-0

SB-Geschäftsstellen

Apelern
Börry
Fischbeck
Grohnde
Hameln, Breiter Weg
Hameln, Lidl-Markt Klein Berkel
Hameln, Reimerdeskamp
Lauenhagen
Meerbeck
Nordsehl
Welsede



Weitere Geldautomaten:

Stadthagen, Kaufland
Stadthagen, WEZ-Markt
Hameln, Stadtgalerie

Individuelle Beratungszeiten

Nach Vereinbarung von Montag
 bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr



Organe und Leitung

Vorstand

Heinz-Walter Wiedbrauck
Vorsitzender

Michael Joop

Klaus Meyer

Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung ist das oberste Organ unserer Volksbank. Die Vertreter werden alle vier Jahre gemäß § 43a des Genossenschaftsgesetzes gewählt. Die letzte Wahl fand am 18. Dezember 2012 statt.

Prokuristen

Nils Bradtmöller
Betriebswirtschaft/Personal

Holger Brandt
Kreditrisikomanagement

Juliane Djouimai
Vertriebsmanagement

Jörg Kuck
Vorstandsstab/Organisation und IT

Raimund Nagel
Firmenkundenbetreuung Großkunden

Reinhold Reker
Private-Banking Hameln/Pyrmont

Stephan Sassenberg
Kreditbearbeitung

Uwe Walter
Controlling

Michael Welsch
Firmenkundenbetreuung

Organe und Leitung

Aufsichtsrat

Dr. Hans-Detlev von Stietencron

Vorsitzender
Leitender kfm. Angestellter
Fa. Schwering & Hasse Elektrodraht GmbH

Fritz-Peter Klocke

Stellvertretender Vorsitzender
Geschäftsführer der
Klocke Unternehmens-GmbH

Günter Baumeister

Selbstständiger Steuerberater

Bernd Brase

Geschäftsführender Gesellschafter
der Wilhelm Brase Verwaltungs-GmbH

Hans-Harm Damke

Geschäftsführender Gesellschafter
der Getränke Damke GmbH

Dr. Michael Knoche

Geschäftsführender Gesellschafter
der Augenklinik Stadthagen GmbH

Thomas Kock

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Wilfried Mensching

Selbstständiger Landwirt

Monika Stork-Meier

Kaufmännische Angestellte

Jörg Strüver

Selbstständiger Rechtsanwalt und Notar

Bericht des Vorstandes

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt Deutschlands ist im Jahr 2012 nur um moderate 0,7 % über das Vorjahresniveau gestiegen. Das Wachstum fiel damit deutlich niedriger aus als in den Jahren 2010 mit + 4,2 % und 2011 mit + 3 %. Das liegt daran, dass die europäische Schuldenkrise über den Außenhandel und die Investitionen vermehrt auf die gesamtwirtschaftliche Produktion in Deutschland durchschlägt. Auch in den Schwellenländern und in China haben die Antriebskräfte an Schwung verloren. Gestützt wurde die Wirtschaft vor allen Dingen durch die Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland. Dazu beigetragen haben ein hoher Beschäftigungsstand, deutlich höhere Tarifabschlüsse sowie ein Anstieg der Gewinn- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte. Zudem belastete die Inflationsrate mit 2 % die Kaufkraft der Verbraucher weniger stark als im Vorjahr.



Heinz-Walter Wiedbrauck
Vorstandsvorsitzender



Michael Joop
Vorstandsmitglied

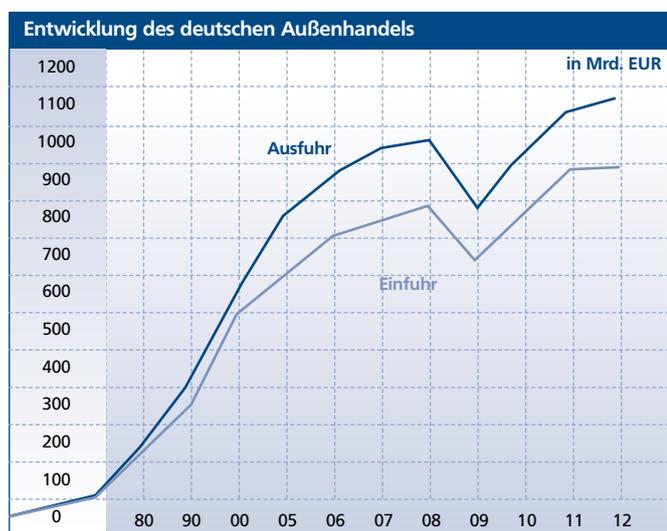


Klaus Meyer
Vorstandsmitglied

Außenhandel 2012 mit neuen Rekordwerten

Die deutsche Wirtschaft hat ihren grenzüberschreitenden Handel im Jahr 2012 mit neuen Rekordwerten bei den Exporten und den Importen abschließen können. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, wurden von Deutschland Waren im Wert von 1.097,4 Mrd. Euro ausgeführt und Waren im Wert von 909,2 Mrd. Euro eingeführt. Damit sind die Exporte gegenüber dem Vorjahr um 3,4 % gestiegen. Die Importe legten mit 0,7 %

weniger stark zu. Der Außenhandelsbilanzüberschuss hat sich im Vorjahresvergleich um 29,4 Mrd. Euro auf 188,2 Mrd. Euro erhöht. Er stieg damit auf den zweithöchsten Stand seit Einführung der Außenhandelsstatistik im Jahr 1950. Der höchste Außenhandelsüberschuss war bisher mit 195,3 Mrd. Euro im Jahr 2007 zu verzeichnen. Die rückläufige Exportnachfrage aus dem Euroraum wurde durch einen überaus dynamischen Handel mit Drittländern, wie den USA, Korea, China und Japan, kompensiert.



Arbeitsmarktlage nach wie vor stabil

Ungeachtet des zum Jahresende 2012 schwieriger gewordenen Konjunkturfeldes ist die Situation am deutschen Arbeitsmarkt weiterhin robust. Die monatlichen Arbeitsmarktindikatoren haben in den vergangenen Monaten überwiegend ihre Seitwärtsbewegung fortgesetzt. Die Arbeitslosenquote ist in der saisonbereinigten Rechnung im Jahr 2012 nur leicht zurückgegangen und beträgt 6,9 %. In naher Zukunft ist vor dem Hintergrund der nur moderaten gesamtwirtschaftlichen Expansion weiterhin mit einer Seitwärtsbewegung am Arbeitsmarkt zu rechnen. Die Anzahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in

Deutschland ist auf Jahressicht gegenüber dem Vorjahr um 449.000 auf gut 41,6 Mio. Personen gestiegen. Zu diesem Anstieg dürfte auch eine weitere Nettozuwanderung nach Deutschland beigetragen haben.

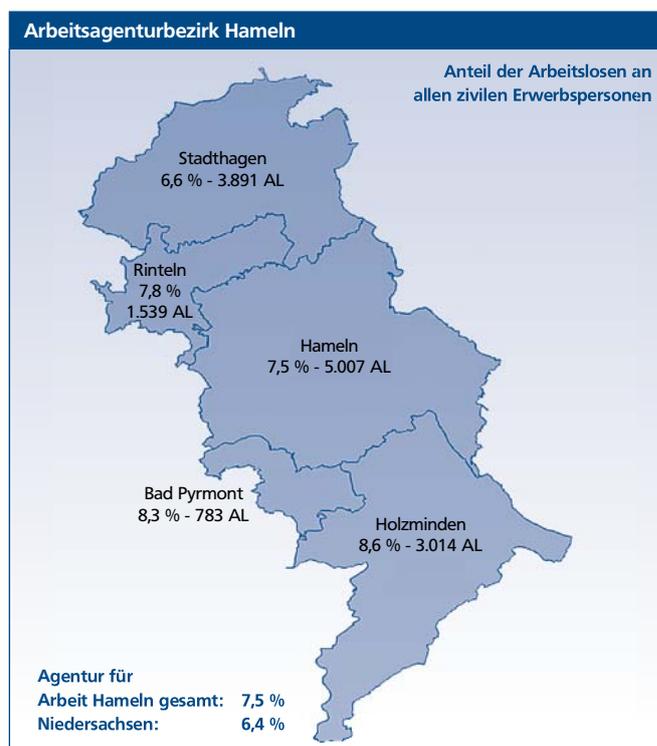
DAX mit Rekordzuwachs

Der Deutsche Aktienindex (DAX) hat im Jahr 2012 knapp 30 % zugelegt; soviel wie keine andere Börse weltweit. Der DAX ging mit einem Stand von 7.612 Punkten aus dem Handel. Auch für 2013 blicken die Kapitalmarktexperten in- und ausländischer Banken fast alle optimistisch in die Zukunft. Sie rechnen mit einem Anstieg des DAX bis zum Jahresende auf 8.000 bis 8.500 Punkte. Gründe für die optimistische Aussicht sind vor allen Dingen die niedrigen Zinsen. Hierdurch wird immer mehr ein „run“ auf Sachwerte wie Aktien und Immobilien ausgelöst. Die meisten der befragten Kapitalmarktexperten erwarten, dass der DAX 2013 sein Rekordhoch vom 16.07.2007 übertrifft, als er zum Handelschluss bei 8.106 Zählern lag. Für alle Anleger, die sich nun ärgern, noch nicht eingestiegen zu sein, gilt die Weisheit von dem Börsenguru André Kostolany: „Einer Straßenbahn und einer Aktie darf man nie nachlaufen. Nur Geduld, die nächste kommt mit Sicherheit!“



Zinsen weiterhin auf historischem Tief

Die Zinsen verharren nach wie vor auf einem historischen Tief. Der Dreimonats-Euribor lag im Februar 2013 bei 0,22 % und 5-jährige Inhaberschuldverschreibungen von Banken in Deutschland rentierten bei 0,9 bis 1,1 %. Die niedrigen Zinsen in Deutschland sind der europäischen Schuldenkrise zu verdanken. Nach der trügerischen Ruhe der letzten Monate, bedingt durch den Ausspruch des EZB-Präsidenten Draghi, Staatsanleihen krisengeschüttelter Peripheriestaaten im Bedarfsfall aufzukaufen, kommen nun die Unsicherheiten an den Märkten nach den Wahlen in Italien am 24. und 25. Februar 2013 mit Macht zurück. Falls in der drittgrößten Volkswirtschaft der Eurozone durch die Pattsituation der großen Parteien keine handlungsfähige Regierung gebildet werden kann, werden die notwendigen Strukturreformen nicht fortgesetzt und die Eurokrise wird uns länger begleiten, als sie es mit den notwendigen Strukturreformen eh schon tun würde. Das führt dazu, dass Investoren nach wie vor den sicheren Hafen bundesrepublikanischer Anleihen suchen. Die historische Niedrigzinsphase wird uns aus diesem Grund mittelfristig erhalten bleiben.



Heimische Wirtschaft auf einem guten Weg

Die Wirtschaftsentwicklung in unserem Geschäftsgebiet ist nach wie vor auf einem guten Weg. Die Arbeitslosenquote betrug Ende 2012 7,5 % nach 7,6 % im Vorjahr. Im Bezirk der Agentur für Arbeit in Hameln waren insgesamt 14.234 Menschen ohne Arbeit, das waren 214 weniger als in 2011. Jedoch liegt die Arbeitslosenquote in unserer Region über der im Land Niedersachsen mit 6,4 %. Die Umsätze im Einzelhandel und im Handwerk konnten auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Unsere Kunden investierten in 2012 vor allen Dingen in Immobilien. Der Teil der kreditfinanzierten Investitionen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Gemessen an den vergangenen Jahren war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in unserer Region positiv. Dieses hat sich auch in der Geschäftsentwicklung Ihrer Volksbank niedergeschlagen.

Geschäftsentwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Die Bilanzsumme unseres Hauses ist im vergangenen Jahr von 1.118,0 Mio. Euro um 21,5 Mio. Euro auf 1.139,5 Mio. Euro gestiegen, das waren knapp 2 %. Auslöser für diese Steigerung war die Ausweitung unseres Kundenkreditgeschäftes.

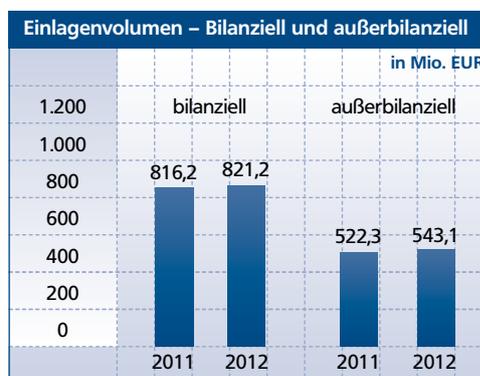
Kreditgeschäft

Mit der Entwicklung unseres Kundenkreditgeschäftes sind wir sehr zufrieden. Insgesamt konnten wir neue Kredite im Volumen von 87 Mio. Euro herausgeben. Trotz erheblicher Sondertilgungen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus in Höhe von 36 Mio. Euro, konnten wir unser Kundenkreditvolumen von 488,5 Mio. Euro um 17,4 Mio. Euro bzw. 3,57 % auf 505,9 Mio. Euro steigern. Investiert wurde vor allen Dingen in den Kauf von Immobilien und im kleineren Rahmen in erneuerbare Energien, wie Photovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen. Weiterhin wurden auch Erweiterungs- und Ausrüstungsinvestitionen getätigt. Die Investitionen in soziale und sozialnahe Einrichtungen wie Altenheime und Behindertenwerkstätten komplettieren diese Aufstellung. Der Teil der kreditfinanzierten Investitionen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, wie Sie es auch unseren Zahlen entnehmen können.



Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen unseres Hauses sind trotz der großen ausländischen Konkurrenz gestiegen. Das Sicherheitsbedürfnis der Anleger ist nach wie vor groß. Gerade institutionelle Anleger wissen die unbegrenzte Einlagensicherung der genossenschaftlichen Bankengruppe zu schätzen und akzeptieren, dass diese Sicherheit bei der aktuellen Marktsituation entsprechend niedrige doch marktgerechte Zinssätze bedeutet. Die bilanziellen Kundeneinlagen konnten wir trotz des niedrigen Zinsniveaus um 8,6 Mio. Euro bzw. 1,06 % auf 821,2 Mio. Euro steigern. Stärker als die bilanziellen sind die außerbilanziellen Einlagen gestiegen. Sie stiegen von 522,3 Mio. Euro auf 543,1 Mio. Euro; das sind 20,8 Mio. Euro bzw. knapp 4 %. Unter außerbilanziellen Einlagen verstehen wir die Bestände an Investmentfonds und Wertpapieren, aber auch die Rückkaufswerte der Lebensversicherungen und den Bauspareinlagenbestand.



Provisionserträge

Mit einem Provisionsergebnis von gut 8 Mio. Euro konnten wir das Niveau des Vorjahres erreichen. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass die rechtlichen Neuregelungen mit der Umsetzung des Anlegerschutz- und Funktionsverbesserungsgesetz einen neuen bürokratischen Höhepunkt erreichten. Zum 01.11.2012 mussten alle Banken sämtliche in der Wertpapierberatung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch Berater der Geschäftsstellen,

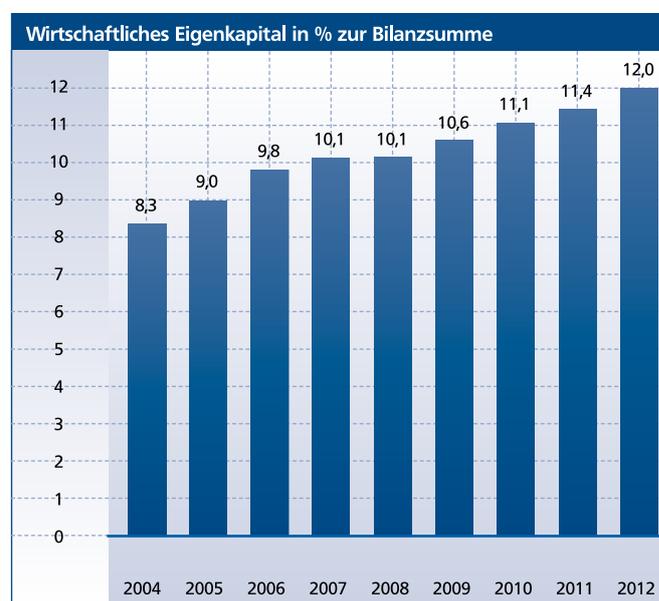


bei der BaFin, der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, registrieren lassen. Erheblicher Schulungsbedarf bestand für alle Mitarbeiter aus dem Kundengeschäft und den Steuerungsbereichen hinsichtlich der neuen Vorschriften, die zur Dokumentation eines Kundengesprächs und dem umfangreichen Kontrollprozess erforderlich sind. Unserer traditionell sehr gut und professionell aufgestellten Wertpapierberatung hat dieses jedoch keinen Abbruch getan. Innerhalb unseres Provisionsergebnisses konnten wir das Wertpapierergebnis gegenüber dem Vorjahr um knapp 3 % steigern. Bei einem Vergleich der Banken unserer Größenordnung lagen wir bei der Union Investment auf Platz 1. Auch im Bereich betrieblicher Altersversorgung haben wir bei der R+V, Filialdirektion Nord, ebenfalls den 1. Platz belegt.

Gewinn vor Steuern

Durch die Ausweitung unseres eigenen Wertpapiergeschäftes mit Anleihen bonitätsmäßig einwandfreier Emittenten konnten wir unseren Zinsüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Mio. Euro steigern. Mit dazu beigetragen hat aber auch die günstige Refinanzierung über Tagesgeld am Geldmarkt. Auch unsere Verwaltungsaufwendungen haben sich mit 650.000 Euro auf 19,8 Mio. Euro nur unwesentlich erhöht. Mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,18 % der durchschnittlichen Bilanzsumme liegen wir über dem Durchschnitt von 0,97 % der 1.101 Volks- und Raiffeisenbanken im Bundesgebiet; aber auch über dem Ergebnis der 306 Volks- und Raiffeisenbanken in unserem Genossenschaftsverband mit 1,09 %. Hinweisen möchten wir aber auch auf unseren Gewinn vor Steuern. Auch hier liegen wir mit 1,22 % sowohl über dem Bundesdurchschnitt mit 1,00 % als auch über dem Verbandsdurchschnitt mit 1,15 %. Durch dieses sehr zufriedenstellende Ergebnis ist es uns möglich, unser Eigenkapital wiederum nachhaltig zu stärken. Die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Eigenkapitals (Geschäftsguthaben, offene Rücklagen, Fonds für allgemeine Bankrisiken

und versteuerte stille Reserven) ist gut. Der prozentuale Anteil an der Bilanzsumme betrug per 31.12.2012 12,0 %. Wegen Basel III haben wir wiederum wie im Vorjahr dem Fonds für allgemeine Bankrisiken 2 Mio. Euro zugeführt. Wir können durch unser offen ausgewiesenes Eigenkapital, also ohne die bisher zuzurechnenden stillen Reserven, die verschärften Eigenkapitalvorschriften nach Basel III einhalten.



Dividende

Nach Stärkung der versteuerten stillen Reserven, des Fonds für allgemeine Bankrisiken und einer Steuerzahlung von rd. 4,1 Mio. Euro weisen wir einen Bilanzgewinn von 2.515.508,93 Euro aus. Aus diesem Bilanzgewinn möchten wir, sofern die Vertreterversammlung zustimmt, eine Dividende von 5 % zahlen, das sind 673.450,05 Euro. Den Rücklagen wollen wir 1,84 Mio. Euro zuführen. Durch diese Stärkung des offen ausgewiesenen Eigenkapitals erreichen wir – vorbehaltlich der Zustimmung der Vertreterversammlung zur Gewinnverwendung und Beibehaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen – auf die Risikoaktiva per 31.12.2012 gerechnet eine Solvabilitätskennziffer (haftendes Eigenkapital / Risikoaktiva) von 21,59 %. Diese Kennziffer liegt weit über den geforderten 8 % der Bankenaufsicht.

Ziele 2013

Als Ihre Volksbank wollen wir weiterhin vor Ort für Sie ansprechbar sein. Wir werden deshalb trotz des Vertriebskanals Internet in die Geschäftsstellen vor Ort investieren und diese modernisieren. In 2013 werden wir die Geschäftsstellen Stadthagen, Am Sonnenbrink und Sachsenhagen von Grund auf instandsetzen und modernisieren. In Stadthagen am Sonnenbrink ist dieses bereits geschehen und wir konnten am 16.02.2013 nach 3-monatiger Umbauzeit mit einem Tag der Offenen Tür diese Geschäftsstelle im neuen Outfit unseren Kunden zeigen. Weiterhin wird unsere Geschäftsstelle in Lauenau abgerissen und in Fertigbauweise neu erstellt. Wir planen hier einen Bauzeitraum von 3 – 4 Monaten ein, in der das Geschäft in bereitgestellten Containern abgewickelt wird. Diese Investitionen in unsere Geschäftsstellen entsprechen unserem Selbstverständnis als Volksbank und sind ein Bekenntnis zu unseren Standorten in der Region und unserer gelebten Kundennähe. Auch im Jahr 2013 wollen wir das Kreditgeschäft mit unserer angestammten mittelständischen und privaten Kundschaft weiter ausbauen. Im Einlagengeschäft setzen wir trotz des niedrigen Zinsniveaus weiterhin auf die Institutssicherung unseres Hauses. Institutssicherung heißt, dass alle Einlagen unserer Kunden in unserer Volksbank in jeglicher Höhe durch den Sicherungsfonds der Volks- und Raiffeisenbanken gegen Verlust geschützt sind. Dieses grenzt uns in jeglicher Weise von ausländischen Banken und den Direktbanken ab.

Unser Mitarbeiterteam

Zum Jahresende 2012 beschäftigten wir 135 Vollzeit- und 43 Teilzeitmitarbeiterinnen und -mitarbeiter und 29 Auszubildende. Dass

hinter dem guten Geschäftsergebnis ein starkes und zuverlässiges Mitarbeiterteam steht, das an einem Strang zieht, beweist sich auch in den zahlreichen gemeinsamen, stets gut besuchten Aktivitäten, die der Betriebsrat der Bank in Abstimmung mit dem Vorstand organisiert. Insbesondere aber fördert die Bank die Mitarbeiter durch umfangreiche Weiterbildungsmaßnahmen, die gleich nach der Ausbildung einsetzen, sorgt aber auch dafür, dass Beruf und Privatleben im Einklang stehen, z. B. durch die Förderung der sportlichen Betätigung der Mitarbeiter oder die flexiblen Arbeitsmöglichkeiten. Wie Sie der Zahl der Auszubildenden entnehmen können, wird Ausbildung bei uns großgeschrieben. Die Ausbildungsquote beträgt 14 %. Aus unseren Auszubildenden rekrutieren wir unsere Nachwuchskräfte, die dann auch die Aufstiegschancen in unserer Bank nutzen.

Danken möchten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die als starkes Team stets für unsere Kunden da sind. Danken möchten wir auch dem Betriebsrat, der sich immer wieder für die berechtigten Anliegen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Geschäftsleitung eingebracht hat und damit wesentlich zu unserer guten Unternehmenskultur beiträgt. Auch unsere Verbundunternehmen schließen wir in diesen Dank mit ein, denn sie haben vor allen Dingen durch ihre guten Produkte einen großen Anteil am Erfolg unserer Volksbank. Ein herzliches Dankeschön geht aber auch an alle die Menschen, die bisher Wegbereiter unseres Erfolges waren.

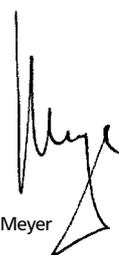
Für Sie, unsere Kunden, möchten wir weiterhin Ihr starkes Team vor Ort sein.



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer

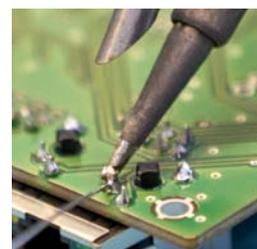
Unternehmensporträt Meinberg Funkuhren

Das Phänomen der Zeitmessung hat die Menschen schon immer fasziniert. Die Erforschung sich wiederholender Zyklen und Ereignisse, der Wechsel von Tag und Nacht, die Phasen des Mondes oder der Lauf der Gestirne haben ein Bewusstsein dafür geschaffen, kommende Ereignisse vorausdenken und ein besseres Verständnis hierfür zu entwickeln. Durch Beobachtungen der Mondphasen und dem Umlauf der Himmelskörper entstanden bereits vor Jahrtausenden mit erstaunlicher Genauigkeit die ersten Jahreskalendarer. Zunehmende astronomische, mathematische und physikalische Kenntnisse haben dieses Wissen immer weiter verfeinert. So wurde das Jahr nicht nur in Monate und Tage eingeteilt, auch innerhalb eines Tages bestand schon immer der Wunsch, die Zeit in irgendeiner Form zu messen.

Im Laufe der Geschichte sind so viele Varianten von Uhren entstanden, von der Sonnenuhr, Sanduhr, Wasseruhr, Pendeluhr, Quarzuhr bis hin zur Atomuhr. Über viele Tausende von Jahren weicht sie nur wenige Sekunden von der Zeit ab. Moderne Uhren haben dabei heute eines gemeinsam: Sie benötigen einen Frequenzgeber, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit, einer gleichmäßigen Schwingung arbeitet und damit die Ganggenauigkeit der Uhr sicherstellt. So kann z. B. diese Funktion ein Pendel übernehmen, eine Unruh oder eine Stimmgabel. Bei Quarzuhren übernimmt ein Quarzoszillator die Funktion des Taktgebers, dessen Frequenz mit Hilfe eines Schwingquarzes gehalten wird. Doch heutige Anforderungen an eine exakte Zeitmessung können Quarzuhren, zumindest im industriellen Bereich, nicht erfüllen. Heute erfolgt Zeitmessung im Bereich von Nanosekunden, das ist der 1-milliardste Teil einer Sekunde. Eine Nanosekunde ist so winzig klein, dass Licht in dieser Zeit gerade mal 30 Zentimeter zurücklegt. Der Bedarf an exakter Zeitmessung ist heute in nahezu allen Branchen vorhanden. Einer der weltweit führenden Hersteller rund um das Thema exakte Zeitmessung und Frequenzsynchronisation ist die Firma Meinberg Funkuhren GmbH & Co. KG aus Bad Pyrmont.

Sie ist mittlerweile zu einem global tätigen, mittelständischen Unternehmen gewachsen, das von der Entwicklung über die Produktion auf eine hohe Fertigungstiefe setzt und stolz darauf ist, alle vertriebenen Produkte in Bad Pyrmont selbst entwickeln und produzieren zu können.

Die Firma Meinberg wurde im Jahr 1979 von den beiden Brüdern Werner und Günter Meinberg ins Leben gerufen. Die beiden Ingenieure hatten nach ihrer Ausbildung die Idee, eine Funkfernsteuerung für Flugmodelle zu entwickeln und herzustellen. Die neue Steuerung basierte auf einer mikroprozessorcodierten Datenübertragung, ein bis dahin in dem Bereich völlig neues Konzept mit hohem Sicherheitsaspekt. Die Erfindung von Werner Meinberg wurde danach zum neuen Standard in der Fernsteuertechnik und von allen Mitbewerbern übernommen. Die beiden Brüder hatten von Anfang an die Vision, die komplette Anlage selbst zu entwickeln und auch herzustellen. Schon früh hat das noch recht junge Unternehmen daher hohe Summen in maskenprogrammierte Mikroprozessoren und Spritzgusswerkzeuge investiert. Parallel war dann eine erste Vorstellung einer DCF77 Funkuhrenkarte für Prozesssteuerungen so erfolgreich, dass mit den ersten Angestellten bereits Anfang der 80er Jahre neben der Herstellung von Funkfernsteuerungen mit der Serienproduktion von Funkuhrenkarten begonnen wurde. Erste Kunden, die eine genaue Zeit- und Frequenzsynchronisation benötigten, waren Rundfunk- und Fernsehsendeanstalten sowie Kraftwerks- und Stromnetzbetreiber. Die hohe Flexibilität





der Firma Meinberg, insbesondere bei der Berücksichtigung kundenspezifischer Belange für Sonderlösungen im Bereich der Zeit- und Frequenzsynchronisation, ist ein wesentlicher Faktor des Unternehmenserfolges. So werden heute global tätige Unternehmen aus den verschiedensten Branchen zum Teil mit ganz individuellen Lösungen beliefert. Neben den Kraftwerksausrüstern und Netzbetreibern, den Fernseh- und Rundfunkanstalten (Digital Broadcasting) zählen weiterhin die großen Telekommunikationsunternehmen, die Verkehrs- und Flugsicherungsexperten (Luftraumüberwachung), die globalen Finanzdienstleister (Börsen, Banken, Versicherungen), die Prozessautomation, die Industrie sowie das Militär zum festen Kundenstamm. Überall dort, wo zeitlich relevante Abläufe gesteuert, verwaltet und dokumentiert werden müssen, sind die Komponenten der Firma Meinberg gefragt. So synchronisieren Meinberg-Systeme fast die gesamte digitale Fernsehübertragung in Europa, geben die zeitlichen Impulse für die Übertragung riesiger Datenmengen in mobilen und stationären Netzen der Telekom-betreiber, sorgen bei den global operierenden Banken und Versicherungen sowie an den Börsen der Welt dafür, dass Buchungen, Käufe und Aufträge zeitlich nacheinander korrekt abgewickelt werden.

Doch woher kommt denn nun die genaue, die gültige und verbindliche Zeit? Heute legt das „Bureau International des Poids et Mesures (BIPM)“ in Paris die internationale Atomzeit aus den Messwerten von über 260 Atomuhren an über 60 weltweit verteilten Instituten fest. Damit hat Zeit im heutigen Sinne nichts mehr mit Tag und Nacht gemeinsam sondern vielmehr mit exakter Frequenz. Die Physikalisch-Technische Bundesanstalt in

Braunschweig (PTB), selbst Betreiber von vier Atomuhren, sendet seit 1959 über den Zeitzeichensender DCF77 ein Zeitsignal, mit dem die meisten in Europa betriebenen Funkuhren synchronisiert werden können. Auch das Global Positioning System (GPS) arbeitet neben exakten Positionsangaben der Satelliten mit Zeiten, die durch kleine Atomuhren in den Satelliten vorgegeben werden. Nur so ist eine Genauigkeit der Positionsbestimmung von unter 10 Metern möglich.

Der Bedarf exakter Zeitmessung und Synchronisation wurde von der Firma Meinberg frühzeitig erkannt, ohne diese wären viele der heute selbstverständlichen Annehmlichkeiten, sei es Handy-Telefonie oder digitales Fernsehen (DVB-T), nicht möglich. So werden heute die Unmengen an Daten, die weltweit über den Globus geschickt werden, in kleine Datenpakete zerteilt und Zeitstempeln zugeordnet, um diese Daten dann beim Empfänger wieder in der richtigen Reihenfolge zusammen zu fügen. Die Systeme der Firma Meinberg liefern mittlerweile Zeitstempel im Bereich kleiner 100 Nanosekunden, das bedeutet eine mögliche Zuordnung und Dokumentation tausender Daten und Datenpakete innerhalb einer jeden Sekunde. Meinberg-Lantime-Systeme werden heute in vielen globalen EDV-Netzwerken eingesetzt, die erhöhte Anforderungen an Zeitgenauigkeit, Sicherheit und Stabilität haben, beispielsweise in Datenbank-Clustern und modernen Signature- oder Traffic-Billing-Systemen.





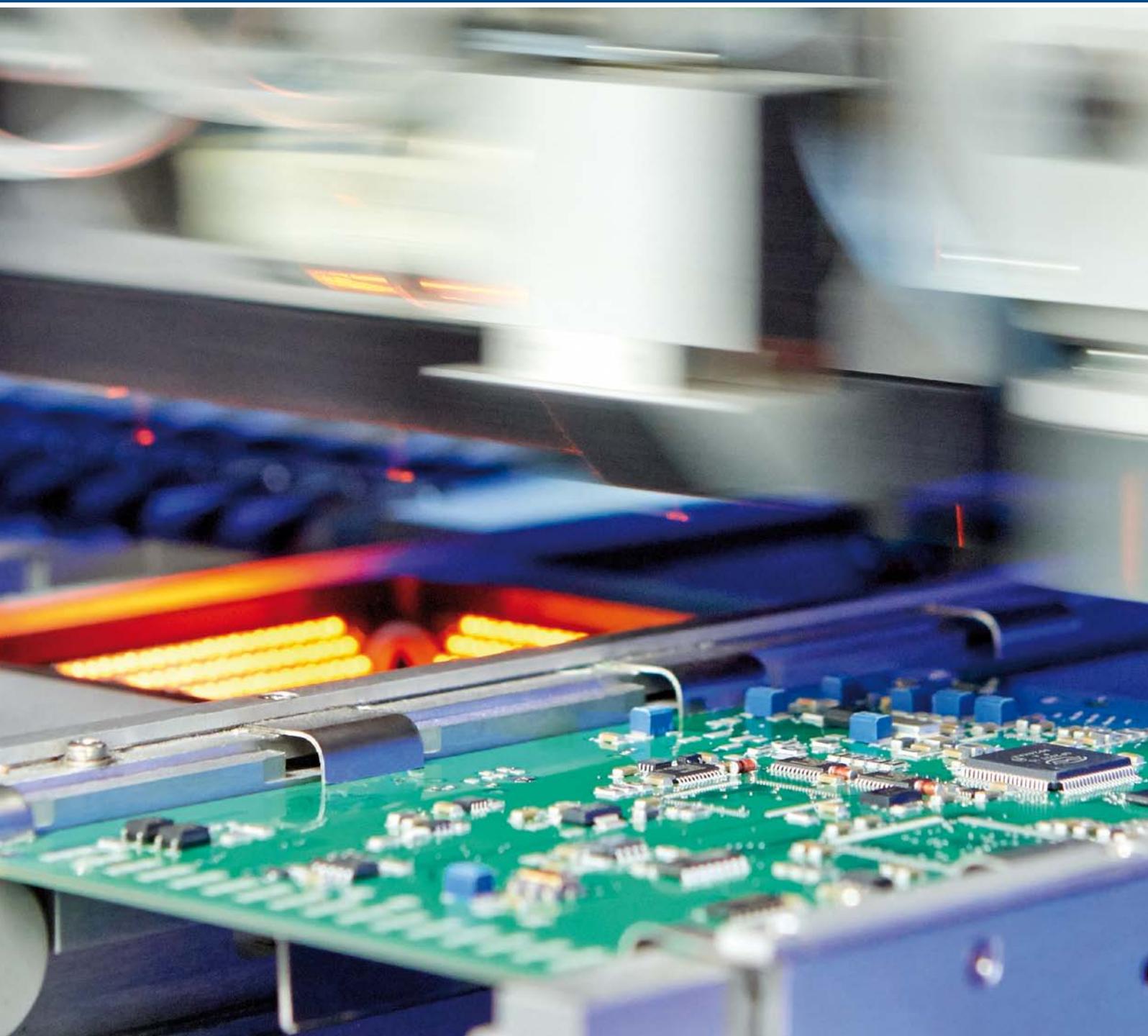
v. l. Heiko Gerstung, Günter Meinberg, André Hartmann und Werner Meinberg

Als einer der weltweit führenden Hersteller von Systemen zur Frequenzsynchronisation macht das „High-Tech“-Unternehmen aus Bad Pyrmont mittlerweile rund 35 Prozent seines Umsatzes mit Kunden außerhalb Europas und rund 25 Prozent innerhalb der Europäischen Union. Gut 80 Mitarbeiter arbeiten ausschließlich am Firmensitz Bad Pyrmont, in der Entwicklungsabteilung sind heute ca. 20 Ingenieure und Informatiker mit Neuentwicklungen, Produktpflege und kundenspezifischen Lösungen befasst. Die Produktion ist in der Lage, alle Baugruppen und Geräte des Lieferprogramms kurzfristig flexibel herzustellen. Die Herstellung aller Produkte erfolgt auf neuesten, eigenen Fertigungsmaschinen wie Bestückungsautomaten und In-Line-Lötstraßen. Auch die Gehäusefertigung und Beschriftung wird über Fräs- und Laserautomaten selbst vorgenommen. Jeder Arbeitsplatz ist mit präziser Mess- und Computertechnik ausgestattet, ein eigenes Prüflabor zur Bestimmung der elektromagnetischen Verträglichkeit und Störstrahlungsmessung der Geräte garantiert die Einhaltung der entsprechenden EMV-Normen. Seit Mitte der 90er Jahre ist das Unternehmen ISO-9001 zertifiziert, alle Arbeitsschritte und Kontrollaufgaben werden mit Barcode-Scannern dokumentiert. Für interne Abläufe wie Warenfluss und Rückverfolgbarkeit sind im Haus spezifische Softwaremodule entwickelt worden.

In Zusammenarbeit mit weltweit ca. 25 Vertriebspartnern bietet die Firma Meinberg Serienbaugruppen und Systeme sowie kundenspezifische Lösungen auf Wunsch mit Vor-Ort-Betreuung an. Auch mit einem außergewöhnlichen „After-Sales-Service“ und der kulantesten Behandlung von Beanstandungen hat sich die Firma bei ihrer Kundschaft

einen Namen gemacht. Meinberg arbeitet mit Fachpersonal, das überwiegend im Betrieb ausgebildet wurde. Auch viele der Ingenieure kommen aus der Region. Durch eine Kooperation mit der Fachhochschule Lemgo im Rahmen eines dualen Ausbildungssystems setzt die Firma Meinberg darauf, junge und fähige Mitarbeiter zu gewinnen und sie dabei zu unterstützen, um sie auf ihre künftigen Aufgaben bestens vorzubereiten. Günter und Werner Meinberg ist bewusst, dass die hohe Fertigungstiefe von den Mitarbeitern ein hohes Maß an Flexibilität abverlangt. Jeder Mitarbeiter hat seinen Anteil am Erfolg des Unternehmens, daher honoriert die Firma Meinberg dieses Engagement über eine monatliche Umsatzbeteiligung, die zeitnah und ergebnisabhängig zum Gehalt gezahlt wird. Die Intervalle für Anpassungen und Neuentwicklungen werden immer kürzer, so dass heute kreative, dynamische Mitarbeiter und Entscheidungsträger gefragt sind. Günter und Werner Meinberg haben sich daher frühzeitig mit dem Thema Unternehmensnachfolge auseinandergesetzt und leitende Aufgaben in die Hände von Mitarbeitern gelegt, die diese Attribute vorweisen können. Ein Verkauf des hervorragend aufgestellten Unternehmens kommt für die beiden Ingenieure aus Bad Pyrmont nicht in Betracht. Ihr Lebenswerk, die Schaffung von gut 80 qualifizierten High-Tech-Arbeitsplätzen in unserer Region soll in ihrem Sinne fortgeführt und weiterentwickelt werden. So sind mit André Hartmann und Heiko Gerstung zwei weitere qualifizierte Geschäftsführer berufen worden, um dieses Ziel zu festigen. Hier konnte die Volksbank Hameln-Stadthagen begleiten und unterstützen. So sind auch die Weichen für weitere Expansionen bereits gestellt. Noch in diesem Jahr ist eine Erweiterung der Betriebsstätte sowie der Bau eines größeren Schulungs- und Supportzentrums geplant.





Blick in die moderne In-Line-Lötstraße

Unternehmensporträt Obstbauer Wedeking

Obst ist lecker und vor allem gesund – so enthalten z. B. Äpfel eine Menge an Flavonoiden und Antioxidantien, die die positiven Aktivitäten anderer Vitaminarten fördern. Heute ist bewiesen, dass frische Erdbeeren den Körper im Kampf gegen Alterungsprozesse unterstützen und das Risiko einer Krebserkrankung vermindern. Kein Wunder also, dass für viele Menschen frisches Obst täglich auf dem Speiseplan steht. Die Auswahl ist das ganze Jahr über reichhaltig, wengleich die ganz frische Ware nur in der Saison im Sommer und am besten direkt beim Erzeuger zu bekommen ist.

Für manche stehen dabei die Begriffe Sommer und Erdbeeren gemeinsam für ein positives Lebensgefühl, so dass die Erdbeerzeit kaum erwartet werden kann. Bezogen auf die Erntemenge von 145.680 Tonnen Erdbeeren im vergangenen Jahr in Deutschland, lag Niedersachsen erneut mit einem Anteil von 26,2 % klar an der Spitze, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 21,6 %, es folgen danach Baden-Württemberg (19,7 %) und Bayern (10,1 %). Niedersachsen war im vergangenen Jahr somit Erdbeerland Nr. 1. Regionale Produkte wie Stein- oder Beerenobst sind bei den Themen Frische und Qualität einfach unschlagbar. Verbunden mit gelebten Werten wie Ehrlichkeit, Authentizität des Produktes und Verlässlichkeit sind es genau diese Lebensmittel, die sich als Gegenpol zu den meist rein vom Kriterium Optik dominierten anonymen Massen im Supermarkt abheben. Das Vertrauen in Waren, deren Herkunft oder Herstellung nicht transparent ist, nimmt ständig ab. Dagegen stehen hinter Produkten aus der Region Menschen, Gesichter, die man kennt und man weiß, welche Wachstums- und Erntebedingungen vorherrschen.

Die Deutschen fühlen sich in ihrer jeweiligen Region zum überwiegenden Teil wohl, lieben und identifizieren sich sogar in einem großen Maße mit ihr. Derzeit erleben wir eine beispiellose Renaissance des Regionalen, gut zwei Drittel aller Menschen in Deutschland bevorzugen Produkte aus ihrer Heimat.

„Regionalität“ ist ein Mega-Trend, in dem auch ein großes Potential an Wertschöpfung für Handel und Industrie steckt: Nach einer aktuellen Studie ist für 96 % der deutschen Handelsunternehmen das Thema „Regionalität“ von zentraler Bedeutung. Es rangiert gleich hinter „Kostendruck“ auf Rang zwei der wichtigsten Themen. So finden sich erfreulicherweise auch zunehmend mehr heimische Produkte in den Regalen der großen Supermarktketten. Auch die Nachfrage bei Direktvermarktern steigt, so ist der Obstbaubetrieb Wedeking aus Vornhagen bei Stadthagen ein Vorzeigebetrieb für das Funktionieren regionaler Wertschöpfungsketten.

Christoph und Maria Wedeking vermarkten ihre Produkte ausschließlich auf regionalen Märkten. So haben es schon ihre Väter und Großväter getan, wenn auch noch als klassische Landwirte. Bei Wedekings ist der Name Anspruch und Programm zugleich. Die Familiengeschichte lässt sich genealogisch viele Jahrhunderte zurück verfolgen – wobei hier die etymologische Bedeutung des Namens „Wedeking“ gemeint ist. Er stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet soviel wie „Waldkind“ oder „der Waldsohn“. So fühlen sich Wedekings aus tiefster innerer Überzeugung mit den Früchten der Erde und des Waldes eng verbunden. Ihr Engagement ist der Anbau von Naturprodukten, ursprünglich, frisch, aber auch modern und immer auf der Suche nach der besten Qualität. Gerade im Bereich der Lebensmittel schockieren uns immer wieder Skandale, die das Nichtvorhandensein ethischer und moralischer Grundwerte





allzu deutlich machen. So ist Ehrlichkeit ein ebenso wichtiger Grundwert wie die Achtung vor der Schöpfung, mit der die Verantwortung für Mensch und Natur auf den Punkt gebracht wird. „Es ist die Achtung und der Respekt vor dem Leben – mit keinem Geld dieser Welt kann auch nur ein einziges Leben aufgewogen werden“, so Christoph und Maria Wedeking, die ihren ältesten Sohn im Alter von 6 Monaten verloren haben. Heute sprechen sie offen darüber, denn ihr christlicher Glaube und die daraus abgeleiteten Werte fließen in den Obstbaubetrieb direkt mit ein. So wurden ethische und moralische Werte schriftlich fixiert, die als Maxime des Handelns den Rahmen für die tägliche Arbeit vorgeben. Diese Werte geben sie in Verantwortung für nachfolgende Generationen auch an ihre vier Kinder im Alter von 9 bis 17 Jahren weiter. Wunsch und Ziel ist es, irgendwann einmal einen zukunfts- und wertorientierten Betrieb übergeben zu können.

Als staatlich geprüfter Landwirt und Obstbauer aus Leidenschaft laufen bei Christoph Wedeking alle Fäden des Unternehmens zusammen. Für den Wandel vom klassischen landwirtschaftlichen Betrieb mit Weizen-, Zuckerrüben- und Rapsanbau hin zu einem modernen Obstbaubetrieb mit Erdbeeren, Kirschen, einigen Zwetschen und Pflaumen, Blaubeeren, Äpfeln und seit 2005 auch Freilandrosen hat er im Jahr 1994 mit einer kleinen Erdbeerfläche in Hameln am Klüt den

Grundstein gelegt. Mit einem alten Bauwagen mit rotem Dach als Verkaufshütte und einer ausrangierten Fleischerwaage wurde so die erste Selbstpflückplantage ins Leben gerufen. Pflanzen, Hacken, Pflücken, Verkaufen – alles wurde von der Familie selbst durchgeführt. Der Erfolg war so groß, dass überlegt wurde, auch an anderen Stellen Erdbeeren anzubauen. Bereits im Folgejahr wurden die ersten Saisonarbeitskräfte aus Polen eingestellt, eine Kühlung und Unterkünfte für die fleißigen Helfer gebaut. Heute können an 13 Plantagen im Umkreis des Hofstandortes Vornhagen Erdbeeren selber gepflückt oder gekauft werden. Auch auf vielen Wochenmärkten in der Region, so auch in Hameln und Stadthagen, ist der Obstbaubetrieb Wedeking vertreten. Zu acht festen Mitarbeitern in der Landwirtschaft, im Verkauf und im Büro kommen noch Auszubildende in den Berufsbildern Landwirt und Obstbauer, zwei verschiedene Ausbildungszweige mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Zusätzlich werden ca. 100 Saisonkräfte aus Polen und Rumänien eingesetzt, um der großen Nachfrage und natürlich auch dem Anspruch nach größtmöglicher Frische gerecht zu werden.

Die Erdbeere als typisches Weichobst eignet sich nicht für lange Transportwege. Wenn sie, um die Konsistenz zu erhalten, in entfernten Anbaugeländen vorzeitig geerntet wird, sind Aromaverlust und oftmals ein wässriger Geschmack die Folge. „Wir suchen unsere Erdbeersorten ausschließlich nach dem Geschmack aus und nicht nach Kriterien wie Lagerfähigkeit oder reiner Optik“ betont Maria Wedeking. Regionalität bedeutet kurze Transportwege und kein Verlust des Aromas auf dem Weg zum Endkunden. Zudem ist der Kauf regionaler Produkte ein wirksamer





Maria und Christoph Wedeking

Beitrag für den Umweltschutz. Der Import von Obst, insbesondere aus Übersee, steht zunehmend in der Kritik, da beim Transport über große Entfernungen viel CO₂ freigesetzt wird. Die Emissionen betragen bei Obst aus der Region durchschnittlich 230 Gramm CO₂ pro Kilo Obst oder Gemüse, aus anderen europäischen Ländern 460 Gramm und beim Transport aus Übersee mit dem Schiff 570 Gramm. Das Transportmittel spielt dabei eine entscheidende Rolle. Eine Lieferung per Flugzeug ist immer um ein Vielfaches klimaschädlicher als alle anderen Transportmittel. Pro Kilo Obst oder Gemüse werden dabei 11 Kilo CO₂ freigesetzt. Die Verbraucherzentrale Hamburg hat 2010 untersuchen lassen, welche Lebensmittel typischerweise auf dem Luftweg nach Deutschland gelangen. Darunter waren unter anderem auch Erdbeeren aus Ägypten, Israel und Südafrika. Erdbeeren werden bevorzugt in milderen, gleichmäßigen Klimlagen auf Feldern angepflanzt. Zwar ist die Erdbeerpflanze winterfest, verträgt aber raue, windige oder allzu heiße Lagen wegen der Gefahr der Austrocknung schlecht. In Deutschland werden Erdbeeren ausschließlich im Freiland angebaut, in anderen Ländern wie zum Beispiel in Italien und in Spanien auch in Folientunneln oder in Substraten, also Kulturen ohne Erde. Es gibt also beim Obst deutliche Unterschiede bei den Wachstums- und Erntebedingungen, die natürlich auch Auswirkungen auf die Inhalts- und Geschmacksstoffe der Früchte haben. Daher lohnt es sich immer, einen Blick auf die Herkunft der Waren zu legen, die zum Teil eine lange Reise um den halben Globus hinter sich haben.

Zu den kulinarischen Highlights im Sommer gehören auch die Blaubeeren. Von Juni bis September lädt Familie Wedeking ein zum

Besuch des hofeigenen „Blaubeercafés“, bei dem sich alles um die namensgebende Frucht dreht. Nach einer Tasse Kaffee und einem Blaubeerpfannkuchen besteht die Möglichkeit, einen Rundgang über den Hof zu machen und die Schönheit der Natur zu genießen. Auch können Kirschen, Blaubeeren oder Äpfel selbst gepflückt werden. Ohne Frage ist der Betrieb aus Vornhagen ein interessantes und lohnendes Ausflugsziel auch in der Woche, denn bis auf den Montag ist von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Noch in diesem Jahr soll das Angebot um einen Hofladen ergänzt werden, in dem die ganze Vielfalt der erzeugten Produkte direkt ab Hof zu haben sein wird. Sicherlich werden dazu auch die schönen Freilandrosen gehören, die seit dem Jahr 2005 durch eine Idee von Maria Wedeking ebenfalls auf dem Hof angebaut werden. Sie werden zu Bunden mit 12 bis 15 Rosen zusammengestellt, bei denen auch immer eine Duftrose mit dabei ist. So werden mit den Rosen die Sinne von Augen und Nase gleichermaßen angesprochen. Auch hier ist wegen des Entfalls von Transportwegen Frische und damit eine lange Haltbarkeit garantiert.

„Mit der Volksbank Hameln-Stadthagen haben wir einen guten und äußerst zuverlässigen Partner, der wie wir regional orientiert ist und dadurch mit kurzen Entscheidungswegen und einer unkomplizierten Abwicklung punktet“ so Christoph Wedeking.





Jahresabschluss

(ohne Anhang)

Der vorliegende Geschäftsbericht dient zur Information unserer Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde, ohne dass wir eine satzungsmäßige Verpflichtung hierzu haben.

Der Genossenschaftsverband e.V. hat den lt. gesetzlichen Vorgaben erstellten Jahresabschluss geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Der vollständige Jahresabschluss einschließlich Bestätigungsvermerk wird – nach Feststellung durch die Vertreterversammlung – im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Im Jahresabschluss wurden bei der Ermittlung von gerundeten Beträgen (volle EUR oder TEUR) die kaufmännischen Rechenregeln beachtet. Korrespondierende Summen wurden ungerundet berechnet und danach das jeweilige Ergebnis gerundet.



Lagebericht

I. Geschäftsverlauf

1. Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Die Staatsschuldenkrise in Teilen des Euroraums und die verhaltene Weltkonjunktur dämpften in 2012 das Wirtschaftswachstum Deutschlands merklich. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt ist preisbereinigt nur um moderate 0,7 % gestiegen und damit erheblich schwächer als im Vorjahr (3,0 %). Während die Wirtschaftsleistung zu Beginn des Jahres – begünstigt durch einen zeitweilig recht lebhaften Außenhandel – noch deutlich zulegen konnte, ließen die Auftriebskräfte zum Jahresende spürbar nach. Die schwächere Gangart der Weltwirtschaft und die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Schuldenkrise schlugen verstärkt auf das Außenhandelsgeschäft und die Investitionsausgaben der inländischen Unternehmen durch. Auf Jahressicht leistete der Außenhandel dennoch den größten Beitrag zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts, während von den Investitionen insgesamt keine Wachstumsimpulse ausgingen. Aber auch die Konsumausgaben der privaten und öffentlichen Haushalte trugen erkennbar zum Wirtschaftswachstum bei.

Der Privatkonsum, der im Vorjahr so stark wie seit 2006 nicht mehr expandiert war, legte 2012 in preisbereinigter Rechnung moderat um 0,6 % zu. Die Konsumbereitschaft wurde durch höhere Tarifabschlüsse und die anhaltend günstige Beschäftigungsentwicklung stimuliert. Darüber hinaus wurden zur Jahresmitte die Rentenbezüge spürbar angehoben. Zudem belastete der allgemeine Preisaufrtrieb die Kaufkraft der Verbraucher weniger stark als im Vorjahr.

Am deutschen Arbeitsmarkt setzten sich Anfang 2012 zunächst die positiven Trends der vergangenen Jahre fort. Die saisonbereinigte Erwerbstätigenzahl tendierte nach oben und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Im Jahresverlauf verlor der Arbeitsmarktaufschwung aber spürbar an Tempo. Neben der Verschlechterung des Konjunkturmilieus waren hierfür auch der Rückgang der leicht mobilisierbaren Arbeitskraftreserven und das allmähliche Nachlassen der positiven Effekte der vorangegangenen Arbeitsmarktreflexen verantwortlich.

Der allgemeine Auftrieb bei den Verbraucherpreisen hat sich in 2012 geringfügig vermindert. Die Verbraucherpreise sind im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % gestiegen. In 2011 hatte die Teuerungsrate noch bei 2,1 % gelegen. Zu den wichtigsten Preistreibern gehörten abermals die Energieprodukte, die sich im Mittel um 5,7 % verteuerten. Kräftige Preisanhebungen waren allerdings auch bei Nahrungsmitteln (+3,4 %) zu verzeichnen. Für langlebige Gebrauchsgüter (-0,8 %) wie PKW, Fernseher und Waschmaschinen mussten die Verbraucher hingegen im Mittel weniger Geld ausgeben.

Die EZB verstärkte in 2012 ihre expansive Geldpolitik. Auf die schwache Euro-Konjunktur und die erneute Zuspitzung der Euro-Staatsschuldenkrise reagierte sie mit einer Reihe teils unkonventioneller Maßnahmen. So senkte sie den Leitzins im Juli von 1,0 % auf 0,75 % und damit auf ein neues Allzeittief. Der Zins für Übernachteinlagen europäischer Geschäftsbanken bei der EZB sank gleichzeitig erstmals auf 0 %. Die bislang schwerste Waffe im Kampf gegen die Euro-Staatsschuldenkrise brachte der EZB-Rat im September 2012 mit dem neuen Anleiheaufkaufprogramm OMT (Outright Monetary Transactions) in Stellung. Die europäische Notenbank unterstrich damit ihr klares Bekenntnis zum Euro von Ende Juli 2012, im Rahmen des gegebenen Mandats alles zu tun, was nötig sei, um den Euro zu erhalten. Die weithin aufgekommenen Zweifel am Fortbestand des Währungsraums gingen daraufhin an den Finanzmärkten spürbar zurück.

DAX-Aktionären hielt das Jahr 2012 viel Licht und Schatten bereit. So sorgten nach einem kurzen Aufwärtstrend zu Jahresbeginn eintrübende Konjunkturaussichten für Europa, aber auch den Rest der Welt, sowie zunehmende Sorgen um den Fortbestand des europäischen Währungsraumes für massive Kursverluste an den europäischen Aktienmärkten. Im Zuge dessen fiel der DAX zwischenzeitlich auf unter 6.000 Punkte. Bis Mitte des Jahres stabilisierte sich der deutsche Leitindex bei 6.500 Punkten. Erst im Juli gelang es dem deutschen Leitindex sich von der lähmenden Verunsicherung zu lösen. So ist das deutliche Jahresplus des DAX zum großen Teil auf die Entwicklungen in der zweiten Jahreshälfte zurückzuführen, als die Zuversicht in eine schrittweise Lösung der Euro-Schuldenkrise allmählich zurückkehrte. Ausschlaggebend hierfür waren in erster Linie die Krisenpolitiken der EZB und der europäischen Staatengemeinschaft. So nahm das eindeutige Bekenntnis des EZB-Präsidenten und der wichtigsten Staats- und Regierungschefs, wie auch Kanzlerin Angela Merkel, zur Dauerhaftigkeit des Euro im Hochsommer 2012 den aufgekommenen Spekulationen um einen Fortbestand des Währungsraums den Wind aus den Segeln. Die EZB flankierte ihr Bekenntnis im September 2012, indem sie einen prinzipiell unbegrenzten, aber an strikte Bedingungen geknüpften Aufkauf von Staatsanleihen von unter Druck geratenen Euro-Staaten zusagte. Gegen Ende des Jahres stützten zudem die Aussicht auf ein weiteres Anleiheaufkaufprogramm der US-Notenbank Fed sowie eine positiv bewertete Anleiherückkaufaktion Griechenlands den DAX und die europäischen Börsen. Unklarheit über den Ausgang des US-Haushaltstreits grenzte hingegen zum Jahresausklang die Gewinne leicht ein. Vor diesem Hintergrund pendelte sich der DAX bis zum Jahresende bei 7.612 Punkten ein. Das waren 29,1 % mehr als zum Vorjahresresultato.

2. Wirtschaftliche Entwicklung in unserer Region

Die Wirtschaftsentwicklung in unserem Geschäftsgebiet ist nach wie vor auf einem guten Weg. Die Arbeitslosenquote betrug in unserer Region Ende 2012 7,5 % nach 7,6 % Ende 2011. Wir liegen jedoch immer noch über der Arbeitslosenquote von Niedersachsen mit 6,4 %. Investiert wurde im Jahr 2012 in unserer heimischen Region vor allen Dingen in den Kauf von Immobilien und in kleinerem Rahmen in erneuerbare Energien, wie Photovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen. Weiterhin wurden auch Erweiterungs- und Ausrüstungsinvestitionen getätigt. Fehlen dürfen in dieser Aufstellung nicht die Investitionen in soziale und sozialnahe Einrichtungen, wie Altenheime und Behindertenwerkstätten. Der Teil der kreditfinanzierten Investitionen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Umsätze im Einzelhandel und im Handwerk konnten sich auf dem guten Vorjahresniveau halten. An den kreditfinanzierten Investitionen hat die Volksbank Hameln-Stadthagen eG einen großen Anteil gehabt.

3. Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Im Einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

	Berichtsjahr TEUR	2011 TEUR	2010 TEUR	2009 TEUR	2008 TEUR
Bilanzsumme	1.139.505	1.117.971	1.096.561	1.076.738	1.063.949
Außerbilanzielle Geschäfte*)	49.071	42.360	36.684	38.976	45.065

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme erhöhte sich aufgrund gestiegener Kundenforderungen um 1,9 %.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr TEUR	2011 TEUR	2010 TEUR	2009 TEUR	2008 TEUR
Kundenforderungen	505.907	488.497	487.189	478.494	509.703
Wertpapieranlagen	466.560	416.597	409.186	409.618	276.805
Forderungen an Banken	99.312	133.679	111.149	115.612	195.317
Handelsbestand	0	5.635	5.005	0	0

Die Kundenforderungen stiegen aufgrund der Tatsache, dass wieder verstärkt in Betriebserweiterungen, Ausrüstung, Immobilien und erneuerbare Energien investiert wird, um 3,6 %.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2011	2010	2009	2008
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Bankrefinanzierungen	203.834	194.736	172.494	164.852	211.121
Kundengelder	821.203	812.613	818.758	806.138	734.147
Spareinlagen	429.831	450.468	450.469	431.280	347.704
täglich fällige Einlagen	328.368	303.777	308.534	292.201	226.695
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	63.004	58.368	59.755	82.657	159.748
verbriefte Verbindlichkeiten	238	587	735	3.617	18.131

Durch ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden, das sich im Einlagengeschäft unserer Volksbank niederschlug, sind die Kundeneinlagen um 1,1 % gestiegen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2011	2010	2009	2008
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	982	1.009	1.616	1.842	1.509
Vermittlungserträge	3.394	3.402	3.412	3.183	3.683
Erträge aus Zahlungsverkehr	3.992	3.977	3.850	3.974	3.984

Die Provisionserträge bewegten sich auf Vorjahresniveau.

Investitionen

Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen wurden in unserer Geschäftsstelle Stadthagen, Am Sonnenbrink, vorgenommen, die im Geschäftsjahr 2013 abgeschlossen werden. Weitere Investitionen erfolgten im üblichen Rahmen im Bereich der Geschäftsausstattung.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende beschäftigte die Volksbank Hameln-Stadthagen eG 135 Vollzeit- und 43 Teilzeitmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sowie 29 Auszubildende. Die Anzahl der Auszubildenden entspricht einer Ausbildungsquote von 14,0 %. 8 Mitarbeiterinnen befanden sich in Mutterschutz und Elternzeit.

Um auch weiterhin eine bedarfsgerechte und kompetente Beratung und Betreuung unserer Mitglieder und Kunden zu gewährleisten, messen wir der gezielten Aus- und Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter große Bedeutung bei. Hierfür wurden im Jahr 2012 insgesamt 892 Seminartage aufgewandt.

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihr Engagement, ihre Leistungsbereitschaft und ihre Flexibilität. Diese Stärken unseres Mitarbeiterteams sind auch zukünftig Garant für Service- und Beratungskompetenz zum Wohle unserer Kunden.

Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

II. Darstellung der Lage sowie der Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Volksbank Hameln-Stadthagen eG

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken wird vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft immer wichtiger. Wir verstehen dies daher als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand.

Mit unseren Grundsätzen der Gesamtbanksteuerung wurden unternehmenspolitische Ziele und Strategien der Bank formuliert. Die Inhalte der strategischen Planung werden im Rahmen der operativen Planung in Maßnahmen umgesetzt. Grundlage der Messung und Steuerung der Risikolage der Bank ist die Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials und die Bestimmung von Risikobudgets für das Adressenausfallrisiko sowie das Marktpreisrisiko.

Zur Handhabung des Kreditrisikomanagements wurde eine Leitlinie aufgestellt, die auch risikopolitische Grundsätze zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes beinhaltet. Zins-, Währungs- und Kursrisiken werden durch ein Controlling- und Managementsystem überwacht.

Im Rahmen der festgelegten periodisierten Berichterstattung wird der Vorstand regelmäßig über die Risikolage der Bank unterrichtet. Die Marktpreisrisiken bewegen sich im Rahmen der geschäftspolitischen Zielsetzung und der bankindividuellen Tragfähigkeit.

1. Gesamtbanksteuerung, Risikomanagement

In unserer Unternehmenskonzeption haben wir uns klar auf die Bedarfssituation unserer Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung unserer Kunden in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt.

Die Entwicklung unserer Bank planen und steuern wir mit Hilfe von Kennzahlen und Limitsystemen. Die Ausgestaltung unserer Limitsysteme ist an der Risikotragfähigkeit unseres Hauses ausgerichtet. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit der Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsbwicklung sichergestellt.

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund einer wachsenden Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung.

Risikomanagementziele und -methoden

Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns eine zentrale Aufgabe und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden. Die für das Risikocontrolling zuständigen Bereiche berichten direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Abläufe.

Zur Steuerung und Bewertung der Risiken nutzt die Volksbank Hameln-Stadthagen eG die vom Rechenzentrum angebotenen und im genossenschaftlichen FinanzVerbund üblichen EDV-gestützten Systeme; diese finden auch Berücksichtigung bei der Chancenbewertung. Auf der Grundlage von Risikotragfähigkeitsberechnungen sind Verlustobergrenzen für unterschiedliche Risikoarten definiert, an denen wir u. a. unsere geschäftspolitischen Maßnahmen ausrichten. Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir auf Basis der bilanziellen Eigenkapitalbestandteile.

Unser Haus unterscheidet zwischen Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Währungs-, sonstige Preisrisiken), Liquiditäts- und operationellen Risiken.

Adressenausfallrisiken

Für das Kundenkreditgeschäft haben wir unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken eine Strategie zur Ausrichtung des Kreditgeschäftes festgelegt.

Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken (Adressenausfallrisiken) basiert auf der Einstufung aller Kreditnehmer in Bonitätsnoten bzw. Ratingklassen nach bankinternen Beurteilungskriterien. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Neben einem umfangreichen System von Strukturlimiten kommt ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung. Die Ergebnisse werden in die Gesamtbanksteuerung einbezogen, dadurch sollen Risiken frühzeitig erkannt und Steuerungsimpulse generiert werden. Unsere Analysen geben außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen, Bonitäten, Ratingklassen und Sicherheiten.

Die Steuerung der Adressrisiken im Bereich der Eigenanlagen ist in unserer Geschäfts- und Risikostrategie für Handelsgeschäfte geregelt. Basierend auf unserer Risikotragfähigkeit trifft die Strategie Aussagen zur Emittenten- und Kontrahentenstruktur, zu den Produkten und den für uns relevanten Märkten.

Den Adressrisiken in unseren Wertpapieranlagen begegnen wir zudem dadurch, dass wir grundsätzlich keine Papiere außerhalb des Investment Grade Ratings erwerben.

Die mit den Eigenanlagen verbundenen Risiken werden anhand verschiedener Szenarien gemessen. Hier kommen ebenfalls ein umfangreiches System von Strukturlimiten sowie ein Kreditportfoliomodell zur Anwendung.

Marktpreisrisiken

Zur Überwachung der Auswirkungen der allgemeinen Zins-, Währungs- und Kursrisiken auf unsere Wertpapiere haben wir ein Controlling- und Managementsystem eingesetzt.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände täglich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse. Darüber hinaus analysieren wir täglich die potenziellen Verlustrisiken aus möglichen künftigen Zins- und Kursänderungen.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen klar definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch ein bankinternes Limitsystem und Kontrahentenlimite begrenzt.

Die Zinsänderungsrisiken/-chancen messen wir regelmäßig mit Hilfe einer dynamischen Zinselastizitätsbilanz. Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Nach abgestuften Entwicklungsszenarien haben wir für die möglichen Ergebnisbeeinträchtigungen Limite vorgegeben, deren Überschreiten die Anwendung bestimmter Maßnahmen auslöst.

Ugedeckte Währungsbestände führen wir nur in Form von Sortenbeständen, die als unwesentlich einzustufen sind. Für die Devisengeschäfte mit unseren Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank.

Liquiditätsrisiken / Risiken aus Zahlungsstromschwankungen

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Liquiditätsverordnung begrenzt und gesteuert. Daneben ist die Finanzplanung unseres Hauses streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Bei unseren Geldanlagen bei Korrespondenzbanken bzw. in Wertpapieren berücksichtigen wir neben Ertrags- vor allen Dingen auch Liquiditätsaspekte. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen FinanzVerbund bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Operationelle Risiken

Neben den Adressenausfall- und Marktpreisrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken (z. B. Betriebsrisiken im EDV-Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken) eingestellt. Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z. B. im EDV-Bereich oder im Bereich der Rechtsberatung). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehener Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl und Betrugsrisiken, haben wir durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

2. Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Solvabilität gemäß § 10 KWG haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Eigenmittel, Solvabilität	Berichtsjahr	2011	2010	2009	2008
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Eigenkapital laut Bilanz *)	96.181	92.663	86.315	84.912	83.177
Haftendes Eigenkapital/ Eigenmittel	124.072	114.820	107.210	100.706	100.180
Solvabilitätskennziffer	19,9 %	19,2 %	18,4 %	17,0 %	15,9 %

*) Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Ein angemessenes haftendes Eigenkapital, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bildet neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht nach den Bestimmungen des KWG aufgestellten Anforderungen über die Eigenmittelausstattung wurden von uns

im Geschäftsjahr 2012 gut eingehalten. Unsere Solvabilitätskennziffer ist mehr als doppelt so hoch wie die geforderte Norm von 8,0 %. Im Ergänzungskapital wurde von der Möglichkeit, Neubewertungsreserven im Wertpapierbestand oder in Immobilien einzubeziehen, kein Gebrauch gemacht.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Solvabilitätskennziffer bei dem erwarteten Geschäftsvolumen sowie durch den geplanten Eigenkapitalzuwachs auch zukünftig auszugehen.

Kundenforderungen

Struktur und räumlicher Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichen uns weiterhin eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditrichtlinien des KWG wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2012 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Durch unsere Liquiditätsplanung konnten wir allen vertretbaren und berechtigten Kreditwünschen unserer mittelständischen Kundschaft entsprechen.

Wertpapieranlagen

Die eigenen Wertpapieranlagen dienen fast ausschließlich der Anlage liquider Mittel. Von dem Gesamtvolumen ist der überwiegende Anteil in festverzinslichen Wertpapieren und ein geringer Teil in Genussscheinen und Anteilen an Investmentfonds angelegt.

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG hat für die Bewertung ausschließlich auf die Jahresschlusskurse des WM Datenservice (Wertpapiermitteilungen) zurückgegriffen.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2011	2010	2009	2008
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen	2.500	2.500	2.500	2.500	0
Liquiditätsreserve	464.060	414.097	406.686	404.645	273.837
Handelsbestand	-	-	-	2.474	2.968

Derivatgeschäfte

Zum Jahresende bestanden Kreditderivate in einem unwesentlichen Umfang zur Absicherung von Kundenforderungen.

Zinsänderungsrisiko

Nach den zum 31.12.2012 festgestellten Zinsänderungsrisiken wird die Ergebnisentwicklung nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzinsveränderungen beeinträchtigt werden.

Währungsrisiko

Die bestehenden Währungsrisiken sind von untergeordneter Bedeutung.

Sonstige Risiken

Sonstige Risiken sind nach unserer Einschätzung durch die künftige Entwicklung nicht zu erkennen.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht.

3. Finanz- und Liquiditätslage

Die Volksbank Hameln-Stadthagen eG ist in ihrer Finanz- und Liquiditätslage weitestgehend unabhängig vom Interbankengeschäft als Refinanzierungsmöglichkeit, da überwiegend die guten Geschäftsbeziehungen mit den Privat- und Firmenkunden für Liquidität sorgen.

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung lag mit 1,9 deutlich über der Mindestgröße von 1,0. Auch künftig wird die Zahlungsfähigkeit gegeben sein.

4. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich in den letzten 5 Jahren wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2011	2010	2009	2008
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Zinsüberschuss ¹⁾	27.320	24.601	25.819	26.592	21.633
Provisionsüberschuss ²⁾	8.008	8.018	8.647	8.769	9.003
Handelsergebnis/Finanzergebnis	6	-350	-67	177	160
Verwaltungsaufwendungen	19.845	19.196	19.688	20.953	19.845
a) Personalaufwendungen	11.688	11.584	11.537	12.460	12.244
b) andere Verwaltungsaufwendungen	8.156	7.612	8.151	8.493	7.600
Bewertungsergebnis ³⁾	-3.236	-1.738	-2.595	-2.882	-3.237
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	8.624	9.961	5.551	5.622	4.443
Steueraufwand	4.112	2.624	3.114	2.871	1.927
Jahresüberschuss	2.511	2.337	2.370	2.751	2.516

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ist eine Kennzahl, mit der sich die Ergebnisse vergleichen lassen. Mit einem respektablem Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,18 % der durchschnittlichen Bilanzsumme liegen wir über dem Durchschnitt von 1,09 % der 304 Volks- und Raiffeisenbanken im Bereich des Genossenschaftsverbandes. Unser Betriebsergebnis vor Bewertung wurde von unserem Zinsergebnis beeinflusst. Das Zinsergebnis hat sich im Geschäftsjahr 2012 positiv entwickelt. Wir konnten einen Teil unseres Ergebnisses den versteuerten stillen Reserven nach 340f HGB zuführen. Aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 werden wir weiterhin nach Abzug der Steuern einen Betrag von 2 Mio. Euro dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zuführen. Insgesamt werden wir durch diese Zuführung mit unserem offen ausgewiesenen Eigenkapital, also ohne die bisher zuzurechnenden stillen Reserven, die verschärften Eigenkapitalvorschriften nach Basel III in Zukunft einhalten können.

5. Zusammenfassende Beurteilung der Lage

Die Vermögenslage unseres Hauses ist durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung geprägt. Die gebildeten Wertberichtigungen für die erkennbaren und latenten Risiken in den Kundenforderungen sind angemessen; für erhöht latente Risiken im Kreditgeschäft besteht ein ausreichendes Deckungspotenzial in Form versteuerter Wertberichtigungen.

Die Finanz- und Liquiditätslage entspricht den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Die Ertragslage des Berichtsjahres war zufriedenstellend.

Aufgrund unserer soliden und risikobewussten Geschäftspolitik sowie der installierten Instrumentarien zur Risikosteuerung und -überwachung bewegen sich die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen.

Ertragschancen sehen wir für unsere Bank auf der Grundlage unserer Eckwertplanung insbesondere in dem Ausbau unseres Dienstleistungsgeschäftes und den damit verbundenen Erträgen. Weiterhin wird unser aktives Kostenmanagement die Verwaltungskosten weiter reduzieren.

III. Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

IV. Voraussichtliche Entwicklung (Prognosebericht)

Für die nächsten Geschäftsjahre erwarten wir einen unverändert anhaltenden harten Wettbewerb im Kundengeschäft, für den wir mit unserem Geschäftsmodell und unserer Kunden- und Produktphilosophie gut aufgestellt sind.

In einer immer komplexeren, globalen Welt, gekennzeichnet durch volatile Kapital- und Rohstoffmärkte und durch die weiterhin latente Staatsschuldenkrise, wollen wir für unsere Kunden ein verlässlicher Partner sein, der durch persönlichen Kontakt und räumliche Nähe, individuelle Beratung und Betreuung einen Kontrapunkt zur globalisierten Welt setzt. In diesem Zusammenhang setzen wir im Jahr 2013 auf die Ausweitung unseres Kreditgeschäftes und bei der Vermögensanlage und Altersvorsorge auf die Institutssicherung unseres Hauses. Institutssicherung heißt, dass alle Einlagen unserer Kunden in jeglicher Höhe durch den Sicherungsfonds der Volks- und Raiffeisenbanken gegen Verlust geschützt sind.

Wir rechnen unter Berücksichtigung unserer Anlagenstruktur in den nächsten beiden Jahren mit keinen größeren Belastungen aus den Wertpapieranlagen.

Wir werden unsere Anlagen weiter diversifizieren und ein Portfolio ausgewählter Immobilien aufbauen, um die Ertragslage zu stärken.

Ausgehend von einer angemessenen Vermögenslage erwarten wir auch für die Zukunft eine weitere Stärkung unserer Eigenkapitalbasis.

Aufgrund einer unverändert sorgfältigen Finanzplanung sowie der Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen FinanzVerbund gehen wir auch zukünftig von einer geordneten Finanzlage aus.

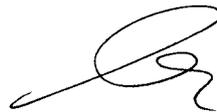
Die Risiken der künftigen Entwicklung bewegen sich nach unserer Einschätzung wie dargestellt in einem überschaubaren und für unser Haus tragbaren Rahmen, sodass wir davon ausgehen, dass hieraus keine wesentlichen Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Vor diesem Hintergrund erwarten wir auch für die nächsten beiden Geschäftsjahre eine geordnete Vermögens- und Finanzlage sowie eine zufriedenstellende Ertragslage.

Hamel, 26. Februar 2013
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

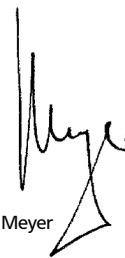
Der Vorstand:



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer



Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 2.511.431,89 – unter Einbeziehung eines Gewinnvortrages von EUR 4.077,04 (Bilanzgewinn von EUR 2.515.508,93) – wie folgt zu verwenden:

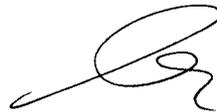
Ausschüttung einer Dividende von 5,00 %	673.450,05 EUR
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	300.000,00 EUR
b) Andere Ergebnisrücklagen	1.540.000,00 EUR
Vortrag auf neue Rechnung	2.058,88 EUR
	<u>2.515.508,93 EUR</u>

Hameln, 26. Februar 2013
Volksbank Hameln-Stadthagen eG

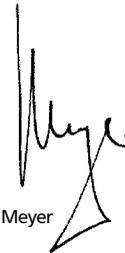
Der Vorstand:



Heinz-Walter Wiedbrauck



Michael Joop



Klaus Meyer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und fasste die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse.

Der vorliegende Jahresabschluss 2012 mit Lagebericht wird vom Genossenschaftsverband e.V. geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2012 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Herr Dr. Hans-Detlev von Stietencron tritt vor Ablauf seiner Amtszeit am Tag der Vertreterversammlung zurück und stellt sich gleichzeitig vor Vollendung seines 65. Lebensjahres der Wiederwahl für eine weitere Wahlperiode.

Weiterhin scheiden durch Ablauf der Wahlzeit in diesem Jahr Herr Günter Baumeister, Herr Bernd Brase, Herr Fritz-Peter Klocke und Herr Wilfried Mensching aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Günter Baumeister kann wegen Vollendung seines 65. Lebensjahres im Jahr 2012 nicht wiedergewählt werden. Herr Baumeister ist seit fast 27 Jahren im Aufsichtsrat unserer Volksbank bzw. deren Vorgängerinstituten tätig. Sein Wirken im Aufsichtsrat wurde getragen von der Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern und Kunden zum Wohle unserer Volksbank. Für seine Tätigkeit im Aufsichtsrat danken wir ihm von ganzem Herzen.

Die Wiederwahl der weiteren ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates ist zulässig.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und den Mitarbeitern Dank für die geleistete Arbeit aus.

Hamel, 28. Februar 2013

Der Aufsichtsrat



Dr. Hans-Detlev von Stietencron

Vorsitzender

Aktivseite	Geschäftsjahr		Vorjahr
			TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		7.247.447,51	6.905
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		12.151.060,09	15.509
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	12.151.060,09		(15.509)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0
		19.398.507,60	
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00	0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00		(0)
b) Wechsel		0,00	0
		0,00	
3. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig		12.482.280,69	21.722
b) andere Forderungen		86.830.112,99	111.958
		99.312.393,68	
4. Forderungen an Kunden			488.497
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	85.875.005,36		(90.618)
durch Schiffshypotheken gesichert	231.537,32		(232)
Kommunalkredite	8.081.199,33		(8.975)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00		(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten		10.178.092,40	5.051
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.178.092,40		(5.051)
bb) von anderen Emittenten		443.446.166,95	402.535
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	415.113.147,75	453.624.259,35	(393.113)
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00	0
Nennbetrag	0,00	453.624.259,35	(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			12.935.743,08
6a. Handelsbestand			0,00
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			
a) Beteiligungen		24.704.164,62	24.629
darunter: an Kreditinstituten	353.448,00		(353)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		989.861,52	980
darunter: bei Kreditgenossenschaften	287.150,00		(287)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			346.000,00
darunter: an Kreditinstituten	0,00		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00		(0)
9. Treuhandvermögen			174.063,07
darunter: Treuhandkredite	174.063,07		(463)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00
11. Immaterielle Anlagewerte			
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		20.113,00	61
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0
d) geleistete Anzahlungen		0,00	0
		20.113,00	
12. Sachanlagen			14.307.967,49
13. Sonstige Vermögensgegenstände			7.127.252,44
14. Rechnungsabgrenzungsposten			657.917,73
Summe der Aktiva			1.139.505.265,44
			1.117.971

Passivseite	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			130.628.334,86		80.001
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			73.205.337,04	203.833.671,90	114.735
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist					
aa) von drei Monaten		387.348.792,45			420.837
ab) von mehr als drei Monaten		42.482.197,02	429.830.989,47		29.630
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		328.367.691,71			303.776
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		63.003.746,12	391.371.437,83	821.202.427,30	58.368
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			237.889,26		587
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	237.889,26	0
darunter: Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			174.063,07		463
darunter: Treuhandkredite		174.063,07			(463)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.077.364,93	1.109
6. Rechnungsabgrenzungsposten				99.523,00	715
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			11.310.670,00		10.96
b) Steuerrückstellungen			1.558.700,00		234
c) andere Rückstellungen			3.829.593,43	16.698.963,43	3.888
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				0,00	0
10. Genusssrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				8.800.000,00	6.800
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			13.505.853,62		13.811
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		21.600.000,00			21.300
cb) andere Ergebnisrücklagen		49.760.000,00	71.360.000,00		48.410
d) Bilanzgewinn			2.515.508,93	87.381.362,55	2.342
Summe der Passiva				<u>1.139.505.265,44</u>	<u>1.117.971</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		14.554.930,03			14.351
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	14.554.930,03		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		33.059.663,43	33.059.663,43		24.937
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

	Geschäftsjahr				Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		28.510.267,56			29.291
b) festverzinslichen Wertp. und Schuldbuchforderungen		14.712.090,72	43.222.358,28		13.006
2. Zinsaufwendungen			16.515.902,13	26.706.456,15	18.542
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			434.860,99		395
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			178.848,38		451
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	613.709,37	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				188,52	0
5. Provisionserträge			8.930.125,62		8.916
6. Provisionsaufwendungen			921.783,63	8.008.341,99	898
7. Nettoertrag des Handelsbestands				6.082,00	-350
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.253.453,63	1.269
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		9.468.310,25			9.191
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		2.220.047,06	11.688.357,31		2.392
darunter: für Altersversorgung	591.650,49				(781)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			8.156.452,53	19.844.809,84	7.612
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.691.561,20	1.684
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				3.191.837,97	961
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.236.866,31		1.738
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-3.236.866,31	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		0
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			740,22	740,22	1
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				8.623.896,56	9.961
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			4.066.631,59		2.576
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			45.833,08	4.112.464,67	48
24a. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken				2.000.000,00	5.000
25. Jahresüberschuss				2.511.431,89	2.337
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				4.077,04	5
				2.515.508,93	2.342
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				2.515.508,93	2.342
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				2.515.508,93	2.342



Inhalt: Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Osterstraße 44, 31785 Hameln

Konzeption: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln
Volksbank Hameln-Stadthagen eG – Vorstandsstab

Photographie: Photostudios Blesius GmbH, Hameln
Obstbauer Wedeking, Lüdersfeld (Seite 24/25)

Gestaltung: die querdenker c/o SUSA-VERLAG GmbH, Hameln

Druck: Albert Matzow GmbH, Hameln



Unsere neu gestaltete Geschäftsstelle „Am Sonnenbrink“



Volksbank
Hameln-Stadthagen eG